

27.08.2012, 00:00 Uhr

Dillenburg

Mozarts "Nachtmusik" stilvoll abgerockt

Klamauk und Komik der "Gebrüder Poweronoff" begeistern beim Schlossberg-Festival

Dillenburg (cr/s). Samstagnachmittag warf sicher mancher Besucher des Dillenburger Schlossbergfestivals einen sorgenvollen Blick in den Himmel. Es blieb spannend, wusste doch noch niemand, wo das Konzert der "Gebrüder Poweronoff" letztlich stattfindet: Würde man den Hard Rockern unter den Kammermusikern neben der Villa Grün lauschen oder in der Stadthalle? Gegen 15 Uhr gab es Entwarnung. Das Wetter sollte halten - und das tat es dann auch.

Sie seien gekommen, die Musikgeschichte neu zu schreiben, erklärte Alexej, das Sprachrohr der Musiker, relativ unbescheiden. "Im 18. Jahrhundert hat unser entfernter Verwandter Watscheslaw Dutzende Stücke für die E-Gitarre komponiert. Dumm nur, dass es noch keinen Strom gab. Er war somit gezwungen, seine Lieder an Mozart, Beethoven und Rossini zu verkaufen." Seine direkten Nachfahren forderten nun auf dem Schlossberg dessen Erbe ein. Mit dieser humoristischen Ansage war der Rahmen für einen Abend voller Gitarrenvirtuosität und Spaß gesetzt, bei dessen Klangerlebnis sich die erwähnten alten Meister sicher nicht im Grabe umgedreht hätten.

Wohl die wenigsten der 100 Besucher ahnten, was sie von dem Quintett zu erwarten hatten. Als die ersten E-Gitarren-Akkorde der "Kleinen Nachtmusik" ertönten, war alles klar: Die Poweronoffs würden tatsächlich klassische Kompositionen auf ihren modernen Instrumenten darbieten - und dabei ordentlich aber immer stilvoll abrocken.

Nicht nur Mozart wurde nicht verschont. "Das nächste Stück musste Watscheslaw für ein paar Bier in einer Bar vor Sevilla verkaufen", sagte Alexej. Klassikfans wussten sofort, dass jetzt die Poweronoff-Interpretation von Rossinis "Barbier von Sevilla" zu hören sein werden.

Alexej, Wladimir, Toscha, Dimitrij und Janislav bezogen das bunt gemischte Publikum in ihr Programm ein. "Wer mir als erstes sagen kann, wie das nächste Stück heißt, dem geben wir ein italienisches Abendessen aus", sprach Alexej und warf dem Veranstalter einen sorgenvollen Blick zu: "Das gibt unsere Gage doch her, oder?" Natürlich tat sie das - Dillenburg hats ja - und so durfte sich der Gewinner des kleinen Wettbewerbs über eine Schachtel Makkaroni freuen.

Überhaupt waren die drei Gitarristen, der Bassist und Schlagzeuger unglaublich schlagfertig und sympathisch. "Leichtfertig, obszön und Scheißdreck titelte damals die zeitgenössische Presse bei der Uraufführung des kommenden Stückes. Das klingt nach RocknRoll und ist doch was für uns", witzelte der Frontmann, ehe die "Gebrüder" Chatschaturjans "Säbeltanz" anstimmten.

Bei allem Klamauk und aller Komik bekam das Publikum einen Eindruck davon, dass da extrem professionelle Musiker am Werk waren. Da flitzten die Finger nur so über die Saiten und die Drumsticks trommelten die aberwitzigsten Rhythmen, dass es eine wahre Freude war. Als die "Nachfolger Watscheslaws" noch anfangen, Rockklassiker in ihren Stücken zu zitieren - so manches Riff erinnerte wahrlich an "Black Sabbath"-Kracher -, war auch der letzte Zuhörer vom Können der Instrumentalisten überzeugt.

Die rund 100 Minuten, die einer Zeitreise durch die Musikgeschichte gleichkamen, vergingen wie im Fluge, und die stehenden Ovationen gaben den "Gebrüdern" Recht: Sie traten tatsächlich das Erbe "Poweronoffs" an und schrieben ein kleines, ganz eigenes Kapitel Musikgeschichte.

Dokumenten Information

Copyright © mittelhessen.de 2012

Dokument erstellt am 28.08.2012 um 23:27:23 Uhr